

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 30 (2001)

Artikel: Regensdorf : römisch-katholische Kirche. St. Mauritius über den Berg
Autor: Hungerbühler, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REGENSDORF Römisch-Katholische Kirche

Erbaut: 1974



St. Mauritius über den Berg

Dr. Hugo Hungerbühler, alt-Stadtarchivar von Zürich

Mancher Leser wird sich über diesen Titel wundern: Dass es sich um einen Heiligen handelt, scheint klar. Warum aber «über den Berg»?

Etwas näher kommen wir der Sache mit dem Hinweis, dass die katholische Kirche Regensdorf dem Heiligen Mauritius geweiht ist. Er war Hauptmann in der Thebäischen Legion, die zu Beginn des 4. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung für ihren christlichen Glauben am Ort des späteren Klosters St. Maurice im Wallis in den Tod gegangen war.

Dieser Märtyrer ist der Patron des katholischen Gotteshauses in Regensdorf; er gehört in den gleichen Heiligenkreis wie die Stadtzürcher Patrone Felix, Regula und Exuperantius.



Hl. Mauritius,
Führer der Thebäischen Legion,
Siegel der Abtei St. Maurice, 13. Jh.

Es bleiben die Fragen: Was meint «über den Berg»? Und mit welchem Berg haben wir es zu tun?

Eine Antwort finden wir in der kirchlichen Organisation des Mittelalters: Regensdorf gehörte nämlich wie Affoltern ZH zur Kirchhore (Kirchgemeinde) Höngg. In der kleinen Siedlung Regensdorf, die ein paar Bauernhöfe am nördlichen Fuss des Gubrist umfasste, stand damals nur die Niklaus-Kapelle. Sie steht heute noch in der Ecke Mühlestrasse/Kapellstrasse und wurde erstmals 1280 erwähnt. Dies im Gegensatz zu den meisten Dörfern in der Nachbarschaft, die alle sehr alte Pfarrkirchen besaßen. Eine Tatsache, die umso erstaunlicher ist, wenn man bedenkt, dass auf dem Boden der politischen Gemeinde Regensdorf der Stammsitz – die Altburg – eines der wichtigsten deutschschweizerischen Adelsgeschlechter steht, nämlich der Freiherren von Regensberg.

Der Patron der jenseits vom Gubrist gelegenen Ursfarrei Höngg – während Jahrhunderten für die Leute in Regensdorf zuständig – war bis zur Reformation der heilige Mauritius. Er wurde damit Patron der katholischen Regensdorfer. Auf diesem Weg hat die katholische Kirchgemeinde eine alte Tradition wieder aufgenommen: St. Mauritius kam über den Berg.

Soweit ein historischer Ausgangspunkt der katholischen Kirche in Regensdorf.

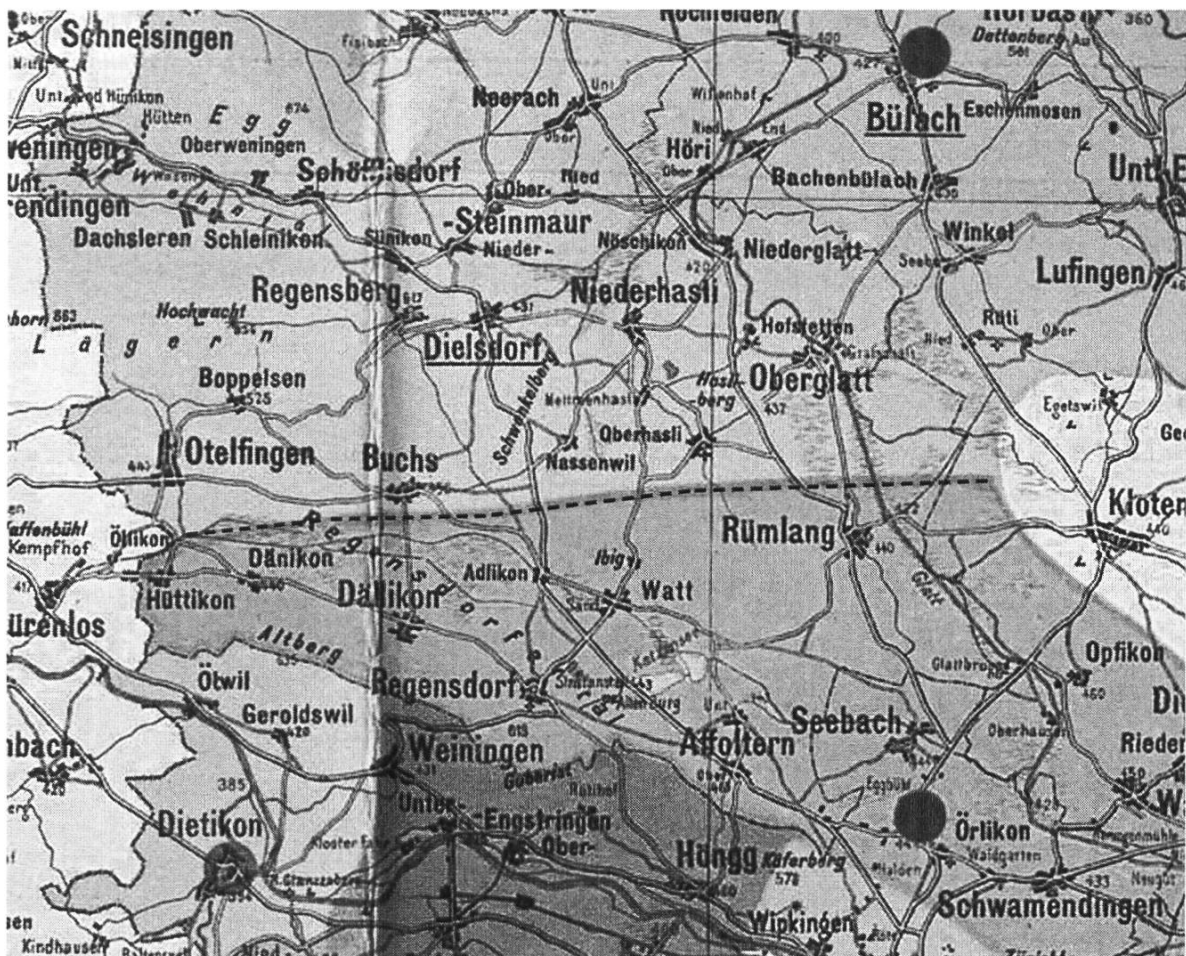
Ein anderer, noch wichtigerer Ausgangspunkt ist die Entwicklung der Bevölkerung. Bis in den Zweiten Weltkrieg hinein blieb die Anzahl der Katholiken im Furttal und im ganzen Bezirk Dielsdorf sehr gering. 1888 zählte der Bezirk Dielsdorf bei 15'310 Einwohnern nur 539 Katholiken – nur 3.5 Prozent gehörten also der katholischen Kirche an. 1930 waren es von 16'780 erst 1979. Dies entsprach einem Anteil von fast 12 Prozent. Der gleiche Prozentsatz galt noch 1941 auch für die Gemeinde Regensdorf: Bei 1806 Einwohnern wohnten dort bloss 219 Katholiken.

Eine Ausnahme bildeten die Jahre während der Errichtung der kantonalen Strafanstalt von 1898 bis 1901: An diesem Bauwerk waren zeitweise bis zu 400 Arbeiter aus Italien beschäftigt; für sie und ihre Familienangehörigen wurde jeden Sonntag ein katholischer Gottesdienst gefeiert.

Seit den 50er Jahren nahm die Bevölkerung in Regensdorf stark zu: Das ländliche Bauerndorf entwickelte sich zum betriebsamen Industrieort. 1950 waren es 2093 Einwohner, 1970 schon 8566 und 1990 sogar 13'263 Personen. Heute sind es über 13'500 Einwohner, davon sind fast 5000 Katholiken.

Pfarrgemeinden im Kanton Zürich (aus «Burtscher»). (ca. 1902)

----- Sie zeigt die Zugehörigkeit der Furttaler Katholiken zu den Pfarrkirchen Oerlikon und Bülach.



Für die praktizierenden Katholiken von Regensdorf (und auch von den andern Dörfern des Furttals) war der Weg zum nächstgelegenen Gotteshaus zum Teil sehr lang. Die Katholiken im unteren Furttal gingen nach Würenlos und Wettingen, diejenigen im oberen Teil des Tales nach Niederhasli (katholische Kirche ab 1924), nach Zürich Affoltern (ab 1928), nach Seebach (ab 1935) oder nach Höngg (ab 1940) zum Gottesdienst.

Einer, der diese Entwicklung vielleicht geahnt hatte und die unbefriedigende Situation der Katholiken im Furttal ändern wollte, war Luigi Pontalti, der erste katholische Pfarrer in St. Katharina (Affoltern ZH). Zürich-Affoltern war seit 1933 kirchenrechtlich für Regensdorf zuständig und kaufte schon 1937 ein Bauland im «Pfand» in Regensdorf. Auf diesem Grundstück stehen heute die Gebäulichkeiten der katholischen Kirchgemeinde und des Pfarreizentrums. Bis es aber soweit war, vergingen noch viele Jahre.

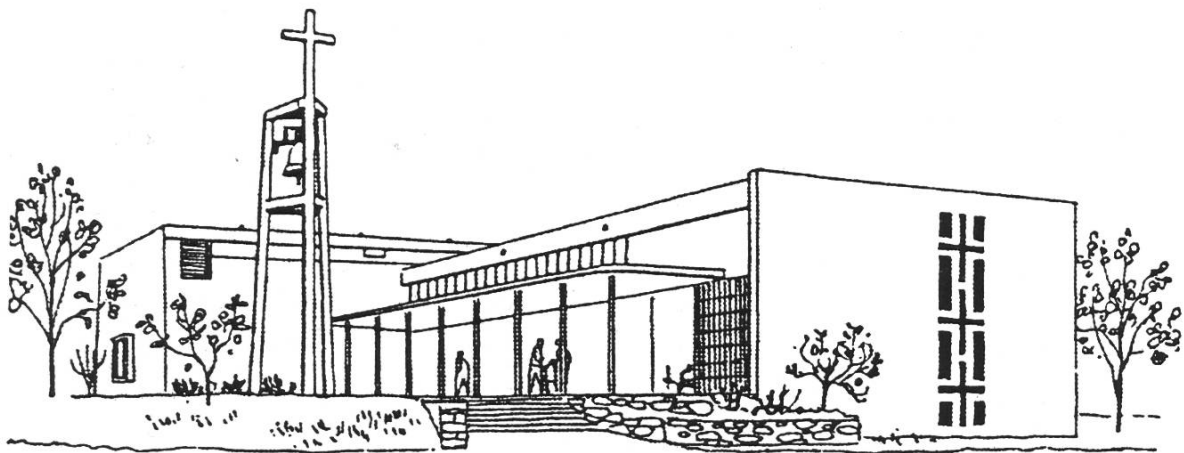
Erst 1955 unternahm Pfarrer Dominik Arnold von Zürich-Affoltern einen weiteren Schritt: Seit Palmsonntag 1955 hielt er jeden Sonntag abend im Keller (!) der Familie Morger im Hubacher 25 – übrigens am Hang unweit der ehemaligen vor-reformatorischen Kapelle – einen Sonntagsgottesdienst mit Predigt. Es war jeweils sein vierter Gottesdienst am gleichen Tag. Dieser Kellerraum war eine Notlösung: Der Raum mass 35 m² und war für die manchmal weit mehr als 100 Gläubigen schon von Anfang an zu klein. Dass auch die Gemeinden Dällikon, Dänikon und Hüttikon zum Seelsorgekreis gehörten (die Hüttiker Katholiken waren allerdings eher nach Würenlos orientiert), verschärfte die Platznot noch. Die Zeit war reif geworden für eine bessere Lösung.

Knabe vor dem Altar: im Keller vom Hubacher 25



Im Auftrag des Bischofs von Chur – der Kanton Zürich wird seit bald 200 Jahren provisorisch (!!) von Chur aus administriert – tat der dritte Pfarrer von St. Katharina-Affoltern, Alfons Della Pietra, bald nach seinem Amtsantritt den nächsten und entscheidenden Schritt: Er wollte dem zwar erwarteten, aber in seinem Ausmass doch überraschenden Wachstum der katholischen Gemeinschaft in Regensdorf und im Furttal gerechter werden: Er setzte seine Vikare (Hans Rossi ab Januar 1958, dann Josef Mächler ab August 1959) direkt als Seelsorger in Regensdorf ein und berief eine Baukommission mit dem Architekten Richard P. Krieg. Die Kommission hatte ihre erste Sitzung am 7. Februar 1958 zuhause beim Pfarrechronisten Fritz Wittpennig und errichtete im Oktober 1958 die «Katholische Kirchenstiftung St. Mauritius Regensdorf», in deren Besitz das 1937 erworbene Grundstück übergang. (Fritz Wittpennig hat sich um Katholisch – Regensdorf in Kirchenpflege, Baukommission und Stiftungsrat sehr verdient gemacht.)

Alle Beteiligten machten sich voll Einsatzfreude ans Werk: Schon am 5. Juni 1960 wurde die neue Kapelle eingesegnet. Im Juli des gleichen Jahres bezog Josef Mächler das neu erbaute Pfarrhaus und ab Oktober amte er als Pfarrrektor, ab Januar 1963 als Pfarrer in Regensdorf.



Kapelle mit Holzturm

Damit war Regensdorf entgültig von der Mutterpfarrei St. Katharina Affoltern getrennt.

Zu Pfarrer Mächlers Sprengel gehörten, neben Regensdorf, Dällikon, Dänikon und Hüttikon, jetzt auch offiziell die Dörfer Buchs, Boppelsen und Otelfingen – welche bisher von Dielsdorf aus betreut waren. Die nach Annahme des katholischen Kirchengesetzes am 12. November 1963 konstituierte Kirchgemeinde Regensdorf umfasst heute also das ganze Furttal!

Alles in allem wirklich ein erstaunliches Tempo für ein solches Werk: im Januar 1958 Bestellung der Baukommission, Mitte 1960 die Einsegnung der Kappelle und im November 1963 den ersten eigenen Pfarrer – und dies alles auf sehr schwacher, finanzieller Grundlage: Noch Ende 1957 war nur ein Baufonds von 2000 Fränkli vorhanden. Doch innerhalb von etwa fünf Jahren schaffte es die Pfarrei mit Hauskollekten, Bazars, Bittbriefaktionen, Kollektenpredigten und zinslosen Darlehen von Privatpersonen den Baukredit von Fr. 350'000.– zusammenzubringen.

Trotz all diesen Ausgaben hat die Kirchgemeinde Regensdorf 1967 auch noch Land in Otelfingen für künftige Bauvorhaben gekauft! Das Grundstück liegt in der Flur «Trinis», westlich vom Dorfzentrum, und ist immer noch im Besitz der Kirchgemeinde Regensdorf.

Dies alles brauchte wahrlich ein Übermass an Tatkraft und Gottesvertrauen.

Mitten im dargestellten zeitlichen Ablauf gab es eine Art Marschhalt, der für Kirche und Seelsorge aber von besonderer Bedeutung war: die Fahrt nach St. Maurice zur Abholung der Reliquie des Kirchenpatrons. Auf Einladung von Pfarrer Alfons Della Pietra und Vikar Josef Mächler war am 26. Mai 1960 eine Delegation ins Wallis gefahren. Sie besichtigte unter kundiger Führung den Domschatz, nahm in der Klosterkirche an der Mai-Andacht teil und nahm anderntags nach der Messe die Reliquie aus den Händen von Abtbischof Haller in Empfang.

Auf dem Heimweg hat die Gruppe die Schlosskirche Spiez und in Sachseln Bruder Klaus besucht. Vikar Mächler bedankte sich sogar in der Tagespresse (Neue Zürcher Nachrichten) über den sehr herzlichen Empfang im Wallis und schrieb am Schluss seines Artikels einen für jene Jahre zutreffenden Satz: «Die Reliquie möge uns ständig daran erinnern, dass es nie umsonst ist, für unsern katholischen Glauben Opfer zu bringen».

Die folgenden Jahre waren geprägt von Geldbeschaffung für die Finanzierung der Bauten und die Schuldentilgung – über Opfermut und Spendefreude liess sich ein eigener Abschnitt schreiben.

Wer nun aber geglaubt hätte, die Raumprobleme in Katholisch-Regensdorf, resp. im Furttal, wären auf lange Sicht gelöst, der täuschte sich gewaltig. In der Kirchgemeinde entfaltete sich ein reges soziales Leben. Ein pfarrei-internes Netz von Gruppen und Vereinigungen organisierte Anlässe verschiedener Art. So sahen sich Pfarrer Josef Mächler und Kirchenpflegepräsident Alois Hiltmann bald mit dem Bedürfnis nach zusätzlichen Räumen konfrontiert. Jetzt ging es um die Schaffung eines eigentlichen katholischen Zentrums für die weitverzweigte Region, für das ganze Furttal.

Im Dezember 1967 beschloss die Kirchgemeindeversammlung einen Kredit für eine Studienkommission. Am 20. Januar 1969 folgte eine Planungskommission, die ein Raumprogramm ausarbeitete und einen Projektwettbewerb ausschrieb. Der Gewinner – Architekturbüro Prof. Benedikt Huber mit seinem Projekt-

vorschlag unter dem Stichwort «Bethuel» – erhielten an der Kirchgemeindeversammlung vom 14. Februar 1972 den Bauauftrag. Der Bruttokredit betrug 3,5 Mio. Franken. (Man blende kurz zurück auf die Bausumme für den Bau der Kapelle 1960 von 350'000 Franken!)

Die Baukommission unter Vorsitz von Dr. Felix Ringger ging zügig ans Werk und am 15. Dezember 1974 weihte Mgr. Johannes Vonderach, Bischof von Chur, das neue Pfarreizentrum ein, das noch lange seinem doppelten Zweck dienen möge: einmal seiner religiösen Bestimmung – Förderung des Pfarreilebens im engeren und weiteren Sinn – zum andern aber auch vielen kulturellen und überkonfessionellen Belangen als Ort der Begegnung für alle.

Quellen

- Festschrift Furtal Katholisches Pfarreizentrum 1976
- Festschrift 50 Jahre Pfarrei St. Katharina-Zürich-Affoltern 1983
- Mgr. Josef Burtscher: Der Kanton Zürich – ein Beitrag zur Inländischen Mission – ca. 1902
- Statistiken und Volkszählungen
- Akten, Zeitungsabschnitte und Fotos aus dem Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Regensdorf
- Broschüre «Die neue Strafanstalt des Kantons Zürich in Regensdorf» 1903

Grundsteinlegung zum Pfarreizentrum am 2. Sept. 1973.





Kirchweihe am 15. Dez. 1974 mit Johannes Vonderach,
Bischof von Chur und Pfarrer Josef Mächler

Zum neuen Zentrum, Innenansicht mit Orgel

